Winnetou im Märkischen Sand / Die Karl-May-Spiele in Werder haben begonnen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Juni. Die „Karl-May-Spiele 1940“ finden, wie wir schon berichteten, vom 21. Juni bis Ende August am Stadtrand Berlins, in Werder an der Havel, statt. Wie schon die Eröffnungsvorstellung am Freitagabend auf der Freilichtbühne Werder bewiesen hat, ist die Umsiedlung von Sachsen nach der Mark den Spielen alles andere als schlecht bekommen. Vor vielen tausenden begeisterter Zuschauer, unter ihnen den Gauleiter Brandenburgs, Stürz, der Stellvertretende Berliner Gauleiter Görlitzer, Ministerialdirektor Gutterer vom Propagandaministerium, Gaugeschäftsführer Müller und Gauamtsleiter Gruber (Dresden), Frau Klara May, zahlreiche Wehrmachtsangehörige und tausend Lehrlinge der Siemens-Werke zogen die Bilder und Gestalten um Winnetou auch hier in dramatischer Wucht, Geschlossenheit und Bewegung, immer wieder von stürmischem Beifall begleitet, auf dem zu großer bizarrer Landschaft umgeformten märkischen Boden vorüber.

Rechtsträger und Veranstalter der Spiele, deren Gesamtleitung Georg Görner und Karl Kötschau haben, ist wieder im Einvernehmen mit den Gauleitungen Brandenburg und Berlin der Sächsische Gemeindekulturverband in Dresden. Soldaten, Technische Nothilfe und viele Arbeiter stellten sich ihm freudig zur Verfügung, um nach dem Entwurf des Filmarchitekten Willy Schiller buchstäblich aus dem märkischen Sand heraus in kurzer Zeit ein passendes Bühnenbild zu schaffen. In wenigen Wochen wurden so über 5000 Quadratmeter künstlich stabiler Felsen aus Sand emporgetrieben. Umfangreiche Erdbewegungen waren notwendig, um die von der Ufa zur Verfügung gestellten Felsstücke in Höhe bis zu 20 Meter in das Spielfeld einzubauen und so den Durchblick auf die Silhouette von Werder zu verhindern. Hohe Gerüste mußten errichtet werden, die nur zum geringen Teil nach dem Prinzip der Rabitzwand verkleidet werden konnten. Endlich und pünktlich standen dann die Bühne, die Felslandschaft mit dem Laub- und Nadelwald zu beiden Seiten, den schluchtartigen Wegen, die den weiteren Ausritt nach links und rechts gestatten, und dem großen Platz für Versammlung und Lagerfeuer. Es stand auch er Zuschauerraum mit Sitzplätzen für fast 10 000 Menschen und die Umkleide- und Baderäume für etwa 250 Schauspieler, Komparsen und Techniker.

Sehr beschwingt, bedacht sowohl auf die Massenszenen, wie auch auf die Intimität etwa der Nscho-tschi-Auftritte, formte der Spielleiter Hans Kettler das Spiel um Winnetou, Shatterhand und Sander auch auf dieser Freilichtbühne. Wieder beginnt es mit der Szene, da Shatterhand und seine Begleiter an die Marterpfähle der Apachen gebunden sind, und wieder schließt es mit dem Todeschuß Shatterhands auf Sander, der vorher Winnetou, Nscho-tschi und Intschu-tschuna gemordet hatte.

Ausgezeichnet betont die Regie beispielsweise gleich zu Beginn des Spiels die Leidenschaft der Indianer beim Wettschwimmen zwischen Shatterhand und Intschu-tschuna, das die Zuschauer nur aus dem beteiligten Lachen der Apachen auf und hinter dem Fels verfolgen können, oder dem heißen Atem der großen Schlacht, da Winnetou die Schar des Weißen Biber vernichten läßt. Gut abgewogen auch in der akustischen Wirkung sind die Szenen mit dem prophezeienden Medizinmann und Sam Hawkens und den wanderenden Siedlern.

Bekannte Darsteller von Bühne und Film sind dem Regisseur in Werder die besten Stützen. Ein aufrechter männlicher Intschu-tschuna ist Olaf Bach, ein feuriger Winnetou Curt Max Richter. Die Nscho-tschi gibt mit innigem Ausdruck Ursula Grabley. Wie eine Siegfriedgestalt erscheint H. A. E. Böhmes Old Shatterhand. Dem Sander verleiht H. A. v. Schlettow die notwenigen wilden Züge, während Willy Gade um einen Sam Hawkens mit trockenem Mutterwitz bemüht ist. Die Musik schrieb Fritz Wenneis, und Ludwig Egenlauf ist für zwei Tänze, die er als Medizinmann tanzt verantwortlich. Die Kostüme wurden zum großen Teil nach dem Muster aus dem Karl-May-Museum in Radebeul hergestellt. Dr. Tschirn.

Aus: unbekannt. 22.06.1940.